

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 4

Artikel: Luftbeförderte Truppen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist er zurückgegangen und versucht er sich an anderer Stelle?

Ein Blitz, ein ungeheurer Knall — dem Feind ist es gelungen, an einer Stelle das Drahthindernis zu sprengen. Die Festungssoldaten wissen, was das bedeutet und plötzlich, wie auf einen Schlag, bricht es aus dem Innern des Berges los. Gelbrote Flämmchen zucken auf — die schweren Maschinengewehre sind in Aktion getreten und ihre Leuchtspurgarbe liegt in der klaffenden Lücke im Hindernis. Es gilt nun unter allen Umständen, den Feind am Durchstoßen des Hindernisses zu hindern. Der Berg ist förmlich erwacht und

von allen Seiten, wo der Feind kein Feuer erwartet hat, sendet jener Tod und Verderben in den gefährdeten Raum. Irgendwo konnte eine Gruppe durchstoßen. In rücksichtslosem Einsatz — im Kampfe Mann gegen Mann — werden sie von unsern Soldaten vernichtet.

Ein Feuerschein blitzt auf, dumpfes Rollen — Geschütz I hat gefeuert. Schuß auf Schuß folgt — die Hölle ist los. Donnerschläge brüllen die steilen Felswände hinauf, überschlagen sich an den Felsen und wälzen sich vielfältig weiter. Ein Scheinwerfer blitzt auf — ein Signal ertönt — der Angriff ist ab-

geschlagen. Werk «Emil II» hat seine Feuerprobe bestanden.

*

Das ist kurz die Geschichte des Festungssoldaten. Das Wissen um eine Sache, seine Sache, macht den Soldaten zum wahren Kämpfer seines Werkes.

Soldatischer Wille zum Kampfe, Mut, Treue und Entschlossenheit der Besatzung wie des Kommandanten sind ausschlaggebend für die Stärke eines Werkes. Sind sie vorhanden, so kämpft das Werk eingedenk der Worte:

«Der Feind wird niemals siegen, wenn wir nicht unterliegen.»

Luftbeförderte Truppen

Die Sowjetunion war das erste Land, das seine Armee mit einer neuen Waffengattung versah, den sog. Fallschirmspringern, welche die Aufgabe haben, den Krieg hinter die feindlichen Linien, ja selbst weit in das feindliche Hinterland, zu tragen. Das Fallschirmspringen wurde in der Sowjetunion zu einem breiten Volkssport ausgebaut, an dem sich nicht nur die männliche, sondern auch die weibliche Jugend beteiligen kann.

Durch den Versailler Friedensvertrag war es Deutschland verboten, eigene Militärflugplätze zu unterhalten. Eine große Zahl hoher deutscher Militärs wurden in den ersten Jahren des Bestehens der Sowjetunion in diesem Lande beschäftigt, z. T. als Instruktoren usw. So hielt sich zum Beispiel der deutsche Fliegermarschall Göring viele Jahre in der Sowjetunion auf, wo er Gelegenheit hatte, sich mit der Technik des Fallschirmspringens zu befassen. — Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war die Welt dann auch nicht wenig erstaunt, als Deutschland in so großem Umfang Fallschirmjäger gegen Polen, Holland, Belgien usw. mit enormem Erfolg in den Kampf warf.

In letzter Zeit nun hört man von englischen und amerikanischen Lufteinheiten, den sog. luftbeförderten Truppen, über deren Ausbildung wir hier kurz berichten wollen.

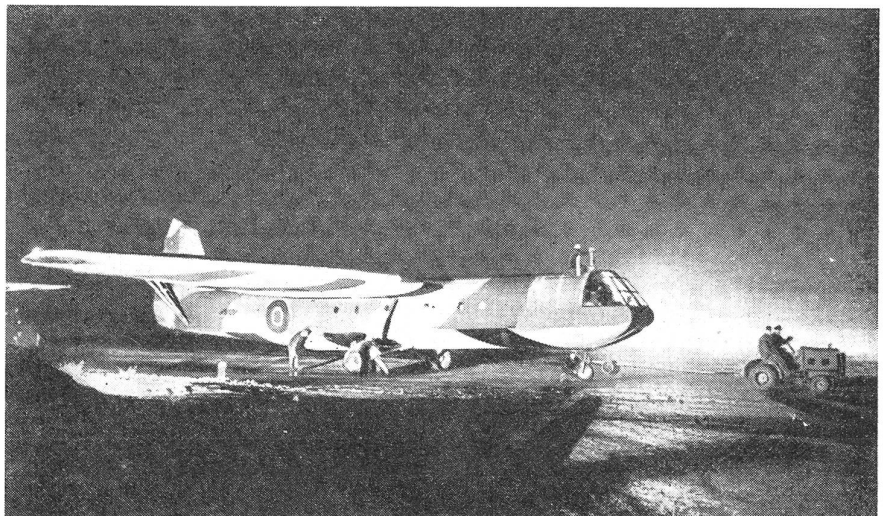
Die englischen Lufttruppen umfassen nicht nur die Fallschirmjäger, sondern auch die Mannschaften, die mit den Gleitflugzeugen zum Einsatz kommen. Alle diese Verbände sind straff organisiert und in Divisionen, Brigaden und Bataillone eingeteilt, zu denen alle Waffengattungen gehören, wie Infanterie, Artillerie und Genietruppen. Sie verfügen über ein eigenes Sanitätskorps und andere Hilfstruppen. Die Altersgrenze dieser Truppen, die meistens Freiwillige der Armee sind, ist zwischen 19 und 32 Jahren festgesetzt. Beruflich setzen sich diese Truppen aus

Kaufleuten, Technikern, Akademikern und vielen andern Berufen zusammen, die alle einer peinlichen ärztlichen Untersuchung unterworfen werden. Es kommen aber nur Leute, die über eine hohe Intelligenz verfügen, zu den luftbeförderten Truppen, da sie in vielen Fällen ganz auf sich selbst angewiesen sind und vollkommen selbständig handeln müssen.

Die Spezialausbildung dieser Truppen erfolgt unter der Aufsicht der Armee und der RAF, und umfaßt vorerst die allgemeinen Armeedisziplinen, dann folgt die Entwicklung der körperlichen Leistungsfähigkeit und der Gebrauch der modernen Waffen, Kartenlesen und schwierige Gepäckmärsche, das Ueberqueren reißender Flüsse mit Vollpackung, wobei die Soldaten nur wenige Lebensmittel zur Verfügung haben, ferner müssen sie lernen, allerhand Hindernisse zu umgehen und zu überwinden und hinzu kommt noch die spezielle Nahkampftechnik und die Erlernung des Jiujitsu. Wie man aus dieser kurzen Aufstellung sieht, haben die Soldaten ein sehr umfangreiches Pensum zu ab-

solvieren, bis sie zum Einsatz kommen können.

Die Materialien zur Ausbildung der Gleitflugzeugpiloten und Fallschirmjäger liefert die RAF. Die Gleitflugzeugpiloten rekrutieren sich aus Armeeeoffizieren und Unteroffizieren. Letztere müssen jedoch mindestens den Wachtmeistergrad besitzen. Bei der ärztlichen Untersuchung werden die gleichen Anforderungen gestellt wie an die Piloten der RAF. Auch die Gleitflugzeugpiloten haben ein umfangreiches Pensum zu absolvieren. Die erste Uebung umfaßt das Fliegen mit leichten Flugzeugen, die zweite das Fliegen mit Gleitflugzeugen bei Tag und Nacht. Nach erfolgreicher Beendigung des zweiten Kurses werden den Piloten die «blauen Flügel», das Abzeichen des Armeeluftkorps, überreicht. In der letzten Phase ihrer Ausbildung lernen sie dann schon eigentliche Operationsflüge ausführen. Hierzu gehören Flüge über die verschiedenen Gelände und die Landungen auf kleinstem Raum. Auch Höhenleistungen werden gemacht. Die letzte Phase der Ausbil-

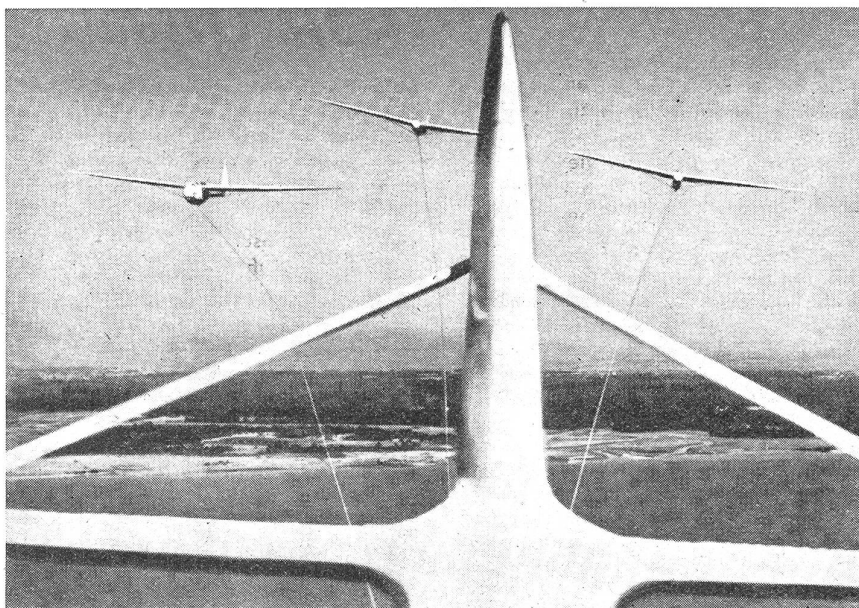


USA.-Motorloser-Truppentransporter bei der Bereitstellung zu einem Nachtstart.

dung wird durchweg mit «lebender Ladung» durchgeführt.

Luftbeförderte Truppen, wie die offizielle Bezeichnung heißt, spielen heute einen wesentlichen Faktor in der modernen Kriegsführung und man kann durchaus nicht mehr von «Selbstmordverbänden» sprechen, denen nur Störaktionen, Handsstrieche, Sabotageakte usw. zufallen. Die jüngste Kriegsgeschichte hat uns belehrt, daß diese Truppengattung für absolut selbständige Aktionen eingesetzt werden kann. Hier seien nur einige Beispiele angeführt:

In Tunesien erfolgt der erste größere Einsatz der luftbeförderten Truppen. «Das erste Bataillon der in Nordafrika stationierten Luftkorpsbrigade flog am 17. November 1942 von Algier ab. Es wurde in der Nähe von Coukel Arba abgesetzt und hatte den Befehl, diesen Flugplatz einzunehmen. Nachdem es bei der Landung auf keinen Widerstand gestoßen war, wurde es in französischen Transportmitteln nach Baja befördert, wobei auch dieser Ort ohne Opposition eingenommen wurde. Als dann schließlich deutsche Soldaten auftauchten, zogen sich die luftbeförderten Truppen über Nacht in die Hügel zurück. Am folgenden Morgen marschierten sie nach Sidi Nsir, wobei sie die Nacht in den Bergketten verbrachten, von denen aus die Straße überblickt werden kann. Am nächsten Tag konnten sechs deutsche Panzerwagen beobachtet werden, die auf der Straße nach Sidi Nsir fuhren. Die Fallschirmjäger, die wußten, daß diese auf dem gleichen Weg zurückkehren mußten, bereiteten einen Hinterhalt vor und warteten. Die Deutschen gingen in die Falle, so daß die Fallschirmjäger mit ihren Bren-Geschützen, Handgranaten und Mörsern alle sechs Panzerwagen erbeuteten, einen großen Teil der Besatzung töteten oder verwundeten und



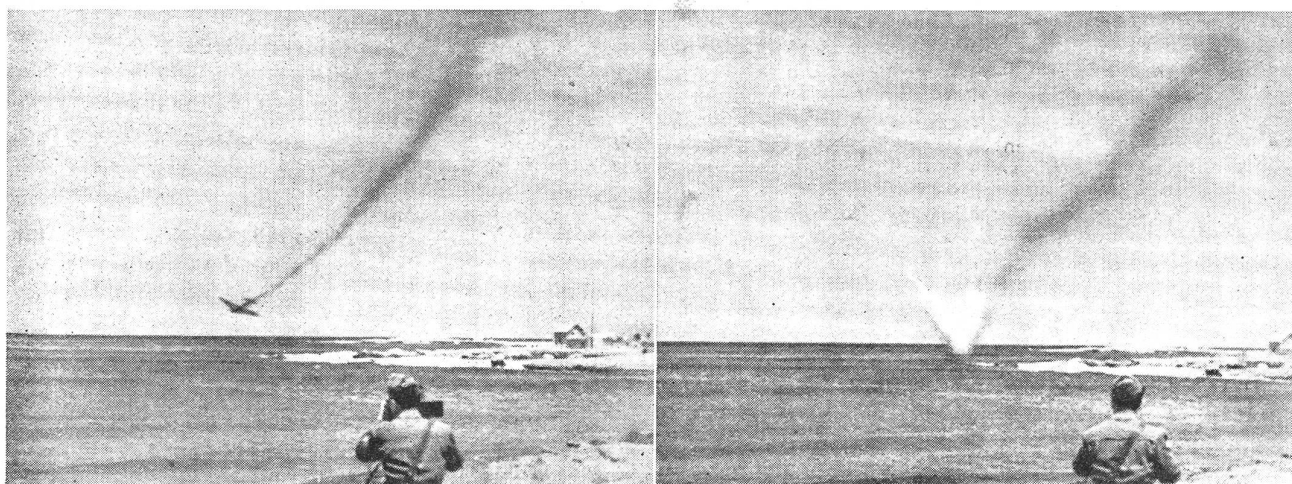
USA.-Luftschleppzug von 3 Gleitern mit je 30 Mann Fassungsvermögen; als Luftmaschine dient eine zweimotorige «Dakota»-Transportmaschine.

den Rest gefangen nahmen. Schließlich kehrte das Bataillon nach den alliierten Linien zurück.

Ein weiteres Bataillon erhielt den Befehl, den Flugplatz von Maison Blanche in der Nähe von Algier einzunehmen. Er wurde am 10. November ausgeführt. Am gleichen Tag wurden sie in Bona abgesetzt, wobei sie Instruktionen hatten, die dortigen Stellungen um jeden Preis zu halten bis Landtruppen die Verbindung mit ihnen herstellen würden. Nach diesen Landungen zeichneten sich die Fallschirmjäger beim Einsatz als Infanterie aus. Sie waren beim ursprünglichen Vormarsch auf Djebel Mansour dabei und harrten dort aus, bis die Stellung durch Eroberung eines benachbarten Hügels seitens der Deutschen unhaltbar wurde.»

An die luftbeförderten Truppen wird eine hohe Anforderung gestellt, da sie

alle Ausrüstungsgegenstände selbst mit sich führen müssen, da ihnen keine andere Transportmittel zur Verfügung stehen. Mit der Einführung der Gleitflugzeuge wurden die Fallschirmspringer insofern entlastet, als diese die schweren Ausrüstungsgegenstände, wie Maschinengewehre, leichte Kanonen, leichte Fahrzeuge, Munition usw., in das Feindesland tragen und sie dort an vorher genau bezeichneten Stellen landen. Durch die Nachschubregelung und die bessere Versorgungsmöglichkeit der luftbeförderten Truppen durch die Gleitflugzeuge werden diese erst zu einem erhöhten Kampffaktor, bei dem die Ueberraschung und die große Mobilität einen Hauptfaktor spielen, sie bilden für den Feind einen Faktor, mit dem er wohl rechnen kann, aber nie weiß, in welcher Stärke und an welchen Punkten er damit rechnen muß. t.



Zur Luftoffensive der Alliierten in Süditalien. Schnappschuß eines italienischen Reporters, der den Absturz eines amerikanischen Bombers ins Meer im Bilde festgehalten hat.